



Rudolf Steiner selbst wiederum, gekennzeichnet als ein Geist der Öffnung, war weit davon entfernt, die sprachliche Ausformulierung seiner geisteswissenschaftlichen Forschungsergebnisse für die endgültige, nicht hinterfragbare und nicht überbietbare Fassung der Wahrheit zu halten. So heißt es in einem Vortrag aus dem Jahre 1918:

„Auch dasjenige Wissen, das man in der Gegenwart [1918; Anm. von mir], und sei es auch ein noch so ausgeprägtes, über spirituelle Dinge erwerben kann, es darf nicht aufgefasst werden wie eine Summe von absoluten Dogmen. Man muss sich klar sein darüber, dass Spätere in kommenden Zeiten auftreten werden, die gerade an dem, was wir heute vorzubringen in der Lage sind, Wahreres sehen werden, als wir selbst sehen können. Darauf beruht eigentlich die geistige Entwicklung der Menschheit. Und alles Hemmnis, alles Hindernis des geistigen Fortschritts der Menschheit beruht schließlich darauf, dass die Menschen das nicht zugeben wollen, dass sie gern Wahrheiten überliefert haben möchten, die nicht die Wahrheiten eines bestimmten Zeitalters, sondern die absolute, zeitlose Dogmen sind.“ (Die Polarität von Dauer und Entwicklung, Dornach 1983)

Sergej O. Prokofieff hat große Perspektiven vor Augen, insbesondere seit er in den Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft berufen wurde, die ihren Sitz im Schweizer Kanton Solothurn hat. Er scheint davon überzeugt zu sein, dass er aus einer Art Vollmacht heraus entscheiden könnte, wer einen Anteil an der aufwärts gerichteten Menschheitsentwicklung und wer keinen Anteil an ihr hat. So ließ er, gefragt nach seiner Sicht auf Valentin Tomberg, am 9. September 2001, im Rahmen eines Interviews folgende Äußerungen, zu denen er sich hatte hinreißen lassen, veröffentlichen: „Es ist nicht möglich, dass er [der Mensch im Allgemeinen; Anm. von mir] zu gleicher Zeit nach vorn gehen will

und zurück, zum Beispiel, dass man die Philosophie der Freiheit mit ihrem ethischen Individualismus als Grundlage der Anthroposophie anerkennt und gleichzeitig wohlwollend auf unverkennbare Tendenzen, die in umgekehrte Richtung führen, im katholischen Spätwerk von Valentin Tomberg schaut. Sonst hat man die Entwicklung der Menschheit, in deren Dienst sich die Anthroposophie stellt, überhaupt ganz verkannt und kann sich daran nicht beteiligen.“ (ANTHROPOSO-  
PHIE WELTWEIT Nr. 7 – 9, September 2001)

Aus seinem Vorverständnis dessen, worum es Valentin Tomberg ging, möchte Sergej O. Prokofieff hier darüber entscheiden, wer der rechten Entwicklung der Menschheit angehört und wer nicht. Tomberg selber war in den frühen Jahren womöglich nicht frei von ähnlich dualistischen, dichotomistischen Auffassungen (dichotom von gr. *dichotomeo*: ich spalte auf in zwei) und er hat sich gewiss auch zu der einen oder anderen furiosen Äußerung hinreißen lassen. Bezüglich der *Exercitia spiritualia* scheint er sich aber in späteren Jahren um unvoreingenommene Fragestellungen und ein selbständiges und unabhängiges Urteil bemüht zu haben und zu anderen Resultaten gelangt zu sein, als es jemandem möglich ist, der von einem dogmatisch vermittelten Vorverständnis ihrer Inhalte ausgeht, wie sich ein solches unglücklicherweise aus gewissen Vortragsstellen aus dem Werk Rudolf Steiners ableiten lässt. Tomberg hat mögliche frühe dualistische Tendenzen weitgehend überwunden.

Die Denkungsart eines nicht überwundenen dichotomistischen Dualismus aber, den man geisteswissenschaftlich als eine spezifische Herausforderung gerade für den osteuropäischen Menschen ansehen kann, scheint Sergej O. Prokofieff neuerdings in seine Tätigkeit im Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft mit einfließen zu lassen – wiederum eine folgenschwere Entwicklung. Und sollte dem tatsächlich

so sein, würde sich auch leichter erklären lassen, was sich dort gegenwärtig vollzieht. Denn im Zuge der derzeitigen Vorhaben des Dornacher Vorstandes wird es in Verbindung mit der jetzt geplanten Auflösung und Neubegründung dieser Gesellschaft aller Voraussicht nach zu einer Spaltung oder Zersplitterung kommen. Aus der Sicht des dichotomistischen Dualismus mag dieses Vorhaben empfunden werden als eine notwendige und längst fällige „Säuberung“ der „wahren Schüler Michaels“ und der „wahren“ Anthroposophischen Gesellschaft von all jenen, oftmals auch so sehr kritischen Elementen, die wohl allesamt die „Entwicklung der Menschheit ganz verkennen“ und sich von daher auch nicht mehr daran beteiligen können. Aber dies sei nur am Rande angemerkt.

Der Vollständigkeit halber und, um Missverständnissen vorzubeugen, wiederhole ich hier schließlich noch einmal meine Aussage aus dem o. g. Aufsatz von 1996, nämlich, dass es mir damals nirgends um eine Rechtfertigung faktisch belegter, fragwürdiger Praktiken des späteren Jesuitismus ging. Und so ist es auch heute. Ich schließe mich dabei Rudolf Steiner an, der 1924 eindeutig darauf hingewiesen hat, dass der Jesuiten-Orden seine problematische Ausrichtung erst gute 150 Jahre nach Abfassung der *Exercitia spiritualia* angenommen hat, von dem Zeitpunkt an nämlich da sich die unsterbliche Entelechie des Ignatius von Loyola von der irdischen Form dieses Ordens gänzlich abzulösen begann. Näheres dazu findet der interessierte Leser in eben meinem besagten Aufsatz. Ergänzend dazu sei auch der andere Hinweis noch angefügt, dass die versehentliche, nicht zutreffende Bibliographierung bestimmter Wortlaute Rudolf Steiners aus der so genannten „Priesterapokalypse“, wie sie sich in diesem Aufsatz von März 1996 fand, in *NOVALIS* 3/1997 eine umfassende „Richtigstellung“ erfuhr.

Klaus J. Bruck

## Brief aus Cymru Wer war der Initiator Rudolf Steiners?

VON CHARLES LAWRIE

Liebe Freunde

Ich bin dankbar für die Wiederwahl von Gerhard Schröder und seine Weigerung, Deutschland in ein militärisches Abenteuer im Irak zu verwickeln. Im Gegensatz dazu legt Premierminister Anthony Blair in der britischen „Wahldiktatur“, den persönlichen Ehrgeiz an den Tag (gestützt durch die militärische Macht, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten und dem Feigenblatt des „königlichen Vorrechts“ garantiert wird), in Kriegsangelegenheiten wie ein alter Römer auf der Weltbühne zu agieren. Kanzler Gordon Brown hat eine Milliarde unserer Pfunde beiseite gelegt, um ein militärisches Abenteuer

im Irak zu finanzieren – trotz jener Großmutter, die ihren proportionalen Anteil am Verteidigungsbudget aus Protest von ihrer Einkommenssteuer abzog... Unterdessen konnten wir die innere Stärke von Kanzler Schröders Standpunkt spüren. Gibt es noch andere europäische Führer und Staatsoberhäupter, die diesen Standpunkt teilen? Jacques Chirac forderte vor kurzem Tony Blair heraus, indem er die Rede auf dessen jüngsten Sohn brachte (der denselben Namen wie Tony Blairs Vater trägt): „Wie würden Sie Leo in zwanzig Jahren in die Augen sehen können, wenn Sie der Staatsmann waren, der zum Ausbruch eines Krieges beitrug? Vlad-

imir Putin hat sich ebenfalls geweiht, Tony Blair beizupflichten; er bezeichnete das Dossier der Labour-Regierung über Massvernichtungswaffen im Irak als „Propaganda“.

In einer kurzen Beschreibung habe ich im Juni 1996 die dreigliedrige Konstitution eines konföderierten Europas aus der Sicht der Goetheschen Soziologie für das Eastern European Seminar of the Prince of Wales Business Leaders Forum in Budapest dargestellt. Ich teilte einen anderen Russen; der die für die soziale Integration der Menschen erforderliche Haupteigenschaft in seinem Werk *The Russian Question*, Harvill 1995 (Die russische Frage) praktizierte und beschrieb: Alexan-